# Danziger Dampfboot.

**№ 73.**

**Montag, den 26. März.**

**1860.**

**30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

## Dringende Mahnung.

Wer wollte läugnen, daß unsere Zeit große Fortschritte aufzuweisen hat!? — Sie ist namentlich bedeutsam durch den menschlichen Erfindungsgeist, der sich in jüngster Vergangenheit mächtig geregt, und bemerkenswerth ist, daß das materielle Wohlbefinden dadurch im Großen und Ganzen gestiegen. Die mittelalterliche Anschauung, daß die Erde für den Menschen nur ein Ort der Verbannung, ein Jammerthal, sei, hat an Geltung verloren; man hat hingegen auf Grund der, den geistigen Fortschritten folgenden Erfindungen gelernt, sich auf der Erde heimisch zu machen, da man die dem Menschen feindlichen Naturkräfte durch die Gewalt des Geistes nicht nur siegreich überwindet, sondern sie auch seinem Wohl und Frieden dienstbar zu machen versteht. Mit dem gesteigerten physischen Wohlbehagen haben sich auch schon Viele in ihrem irdischen Besitz als die fröhlichen Gäste an einer reich besetzten Tafel gefühlt und gemeint, es sei nun Alles in der Welt wohl bestellt; die Intelligenz, welche selbst im Bereich der Ackerwirthschaft Platz gewonnen, sei hinreichend, der Erde die Nahrung zu entlocken, welche für alle ihre Kinder nöthig ist. — Da aber ergeht es allen diesen Fröhlichen und zwar namentlich in unserer unmittelbaren Nähe höchst eigenthümlich. Sie werden plötzlich von einem Ereigniß berührt, das etwa auf sie von derselben Wirkung sein mag, wie ein Todtenschädel auf die Stimmung fröhlicher Zecher, welcher unvermuthet zwischen die für sie aufgefahrenen Batterien von Weinflaschen gestellt wird. — In der That, der drohende Hungertod in dem Schlochauer Kreise ist ein erschreckendes Ereigniß. — Wer hätte gedacht, daß ein solches in unserer Zeit möglich wäre! — Indessen gereicht es zum Trost, daß die Calamität nur auf einen kleinen Landstrich beschränkt ist und durch vereinte Hülfe überwunden werden kann. Diese muß aber schnell und in dem vollsten Maße eintreten. Die Verzögerung derselben würde ganz dem Beginnen der Mutter gleichen, die aus Unachtsamkeit ihr Kind im Brunnen ertrinken läßt, und diesen erst zudeckt, nachdem das Unglück geschehen. Nicht zu spät! — Das ist eine dringende Mahnung, welche an Jeden ergeht, der auch nur wenige Pfennige zur Abwendung des furchtbaren Unheils beizutragen vermag. Es wäre ein Schandfleck für unsere Zeit, wenn mehrere tausend Menschen dem Hungertode preisgegeben würden, während es doch möglich ist, sie zu retten. Wahrlich, die nachkommenden Geschlechter müßten gegen uns eine schwere Anklage erheben, wenn wir uns in dieser Beziehung irgend welche Pflichtversäumniß zu Schulden kommen ließen. Mit Genugthuung läßt sich jedoch sagen, daß sich bei Einzelnen der Wohlthätigkeitssinn Angesichts der schweren Noth überaus lebendig regt; doch die rettende That kann nicht von einer kleinen Anzahl wohlthätiger Hände vollbracht werden; es müssen sich Alle dabei betheiligen; auch läßt sich nicht erwarten, daß die Privatwohlthätigkeit allein ausreichen wird. Der Staat wird ebenfalls mit einer schleunigen Hülfe beispringen müssen, und ist die augenblickliche Noth überwunden, dann wird es seine dringende Pflicht sein, ein besonderes Augenmerk auf den schwer betroffenen Landstrich zu richten, um ihn vor ähnlichen Unglücksfällen zu bewahren. Das große Uebel desselben ist nicht allein in der Unergiebigkeit des Bodens, gegen welchen sich allerdings schwer ankämpfen läßt, zu suchen; es besteht vielmehr in dem Mangel an Verbindung mit anderen besseren Landestheilen. Ueberhaupt leidet unsere ganze Provinz an diesem Mangel. Die Beseitigung desselben würde ihr von unendlichem Nutzen sein und ihren Wohlstand in dem Maße heben, daß derselbe ein von der Natur so stiefmütterlich bedachtes Stückchen Erde, wie nicht nur die Schlochauer, sondern auch die benachbarte Rummelsburger Gegend ist, segnend zu befruchten vermöchte. Man hat in Amerika Eisenbahnen gerade zu in Wüsteneien hinein gebaut, um diese zu cultiviren, und es ist gelungen. Dergleichen sollte doch wohl auch bei uns möglich sein!*) —

*) Die Expedition dieses Blattes ist nach wie vor gern zur Entgegennahme von milden Gaben — auch der kleinsten — für die unglücklichen Schlochauer bereit; 100 Thlr. haben wir bereits dem dortigen Unterstützungs-Comité zu Händen des Hrn. Kr.-Physikus Adler übersandt. Im Ganzen beträgt unsere Collecte bis jetzt 147 Thlr.

## Parlamentarisches.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten überreichte der Finanzminister eine Denkschrift wegen Ausführung des Gesetzes vom 2. Mai v. J. über den außerordentlichen Geldbedarf für die Militair- und Marine-Verwaltung, so wie einen Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung des Restbestandes der aufgenommenen Anleihe. Das Wahlgesetz wurde erledigt.

— In der gestrigen (17ten) Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident mit, daß die Präsidenten des Hauses Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten am Tage zuvor beglückwünscht und den Dank Sr. Königl. Hoheit entgegengenommen haben. Der auf der Tagesordnung stehende, im Hause der Abgeordneten durchberathene Gesetzentwurf, betreffend die Aufsicht der Berg-Behörden über den Bergbau und das Verhältniß der Bau- und Hüttenarbeiter wurde nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. — Nach Erstattung des Berichts über eine Petition wegen der Kreisstandschaft der Juden, ihrer Zulassung zu Staatsämtern und wegen des Protestationsrechts der Kreistage an dieser Sache wurde die weitere Debatte vertagt.

— In Betreff der Militair-Vorlagen, wird der „Elbf. Ztg." von hier geschrieben: „Im Hinblick auf die jetzigen kriegerischen Eventualitäten bietet unsere Regierung Alles auf, um bis zum 1. Mai, dem Zeitpunkte, wo planmäßig die neue Organisation des Heeres ins Leben treten soll, die betreffenden Gesetze in beiden Häusern des Landtages berathen und womöglich zur Publikation gediehen zu sehen. Man hält es deshalb jetzt auch in den Abgeordnetenkreisen für möglich, ja sogar für wahrscheinlich, daß die bezüglichen Debatten noch vor dem Osterfeste stattfinden werden. Auf Konzessionen, welche die Vorlage abzuschwächen geeignet sind, ist die Regierung nach wie vor entschlossen, nicht einzugehen. Kleinere unwesentliche Bewilligungen sollen dagegen schon jetzt nachgegeben sein."

## Rundschau.

Potsdam, 24. März. Se. Maj. der König waren im Anfange der vergangenen Woche zeitweise trüber gestimmt und weniger theilnehmend. In den letzten Tagen waren Stimmung und Theilnahme wiederum besser und Se. Maj. konnten, bei unverändert gutem körperlichen Befinden, von dem milden Wetter einen sehr ausgedehnten Gebrauch machen.

Berlin, 24. März. Wie wir aus einer sehr beachtenswerthen Quelle erfahren, beabsichtigt Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent die Armee behufs Erhöhung ihrer Kriegstüchtigkeit, analog wie bei der französischen seit Napoleon dem Dritten, in einzelnen Corps auf längere Dauer zusammenzuziehen und innerhalb dieser ganzen Zeit die Truppen in Feldlagern campiren zu lassen. Die Lager würden dann theils aus Zelten, theils aus hölzernen Baraken bestehen.

— Der Toast, welchen der Präsident des Herrenhauses bei der zur Feier des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen von den Mitgliedern des Hauses gehaltenen Festtafel ausgebracht, lautet ungefähr:

„Eine freudige Veranlassung, das Geburtsfest Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen, vereint uns heute, des ritterlichen Prinzen, welcher im Namen unseres allergnädigsten Königs und Herrn die Regentschaft des Landes führt! Wer aber könnte Se. Maj. erwähnen hören, ohne mit tiefster Wehmuth der Leiden dieses unseres geliebten Herrschers zu gedenken. Bei diesen Leiden zeigt sich uns, als ein leuchtendes Vorbild für alle Preußen, die Liebe und Treue des Regenten gegen den geliebten König.

Diese Gefühle nun sind es, welche für Beide auch in uns, den Mitgliedern des Herrenhauses fortleben sollen; lassen Sie uns daher auch in dieser Stunde vereint für Beide mit Liebe und Treue den Wunsch festhalten: Der Allmächtige mildere die Leiden Sr. Majestät unseres vielgeliebten Königs, Gott erhalte Ihn und Se. Kgl. Hoheit, den hochverehrten Prinzen von Preußen, Regenten. Aus vollem Herzen rufen wir:

Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Sie leben hoch!"

— Die ostasiatische Expedition ist neulich instruirt worden, in welche neutralen Häfen sie mit ihren Schiffen einlaufen soll, im Falle während ihrer Fahrt Preußen etwa in einen Krieg mit einer seefahrenden Nation verwickelt werden sollte.

— Die preußische Fregatte „Thetis", welche die Expedition nach Japan mitmacht und, wie gemeldet, am 15. Febr. Morgens 8 Uhr ihre Reise von Portsmouth aus angetreten hat, wurde, der „Volksz." zufolge, durch ungünstige Winde gezwungen, bis zum 19. den Kanal zu durchkreuzen. An diesem Tage passirte sie Cap Lizard.

Dresden, 23. März. Nach einem Telegramm des „Dresdn. Journ." aus Frankfurt a. M. wurden in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung die Majoritätsanträge des Ausschusses in der Kurhessischen Angelegenheit mit 12 Kuriatstimmen angenommen. Die achte Kuriatstimme, Kurhessen, enthielt sich der Abstimmung; die eilfte, Luxemburg, stimmte weder für die Majorität, noch für die Minorität; die siebenzehnte, die freien Städte, stimmte für Rückverweisung an den Ausschuß. Preußen und eine Kuriatstimme stimmten für den Minoritätsantrag. Nach der Abstimmung lehnte Preußen ausdrücklich jede Verpflichtung ab, welche aus diesem Beschlusse hervorginge. Hierauf erklärte die Bundesversammlung auf den Antrag des Präsidenten, daß alle Bundesregierungen zur Anerkennung dieses Beschlusses verpflichtet seien.

Wien, 22. März. Die Verhaftungen dauern in Pesth noch immer fort. Der Zutritt zu den Gefangenen ist nicht gestattet. Die Osterferien sind für die Juristen auf sechs Wochen verlängert, viele sind von Pesth verwiesen worden.

— Der Verlauf der gegen den FML. Eynatten eingeleiteten Untersuchung und dessen Tod beginnt auch in Verona seine Wirkung zu äußern, und es sollen bereits mehrere Personen, welche sich des Unterschleifes und der Veruntreuung schuldig gemacht

haben, darunter auch höher gestellte Militairbeamte, eingezogen und der gerichtlichen Untersuchung übergeben worden sein. Auch zwei allbekannte reiche Armee-Lieferanten in Verona sind verhaftet worden.

Bern, 23. März. Der Bundesrath hat die Bundesversammlung wegen der savoyischen Frage auf nächsten Donnerstag einberufen.

— Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten vom 20. d. melden, daß Tags zuvor die Studenten in ihrer Kirche ein Tedeum für Garibaldi und die Annexion gesungen haben. Abends hatte sich eine große Volksmasse auf dem Corso versammelt und Gensd'armerie, von der Masse insultirt, Verhaftungen ausgeführt und eingehauen. Man sagt, es seien 40 Personen, darunter 3 Militairs, verwundet worden. Reitende Gensd'armerie zerstreute die Masse vollends. Französische Patrouillen durchstreiften die Stadt. Man versichert, daß vier Kaufleute ausgewiesen worden seien.

— Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 16. d. melden, daß der König nach Gaëta abgereist sei und daß Kriegsgeräthschaften ihm nachfolgen werden. Die Armee in den Abruzzen wird konzentrirt. Man versichert, daß eine Aushebung aller kräftigen Männer bis zum 40. Lebensjahre beschlossen worden sei.

Paris, 22. März. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser empfing am 21. März in den Tuilerieen eine Deputation von Provinzial-Räthen Savoyens und der Munizipal-Räthe der bedeutendsten Städte, beauftragt, dem Kaiser die Adressen ihrer Mitbürger bezüglich der Annexion zu überreichen. Die Kaiserin wohnte diesem Empfange bei, eben so der kaiserliche Prinz. Der Kaiser und die Kaiserin waren von Offizieren und dienstthuenden Damen umgeben. Der Präsident der Deputation, Graf Greyfié de Bellecombe verlas folgende Adresse:

„Sire! Während wir uns Ew. Majestät nahen, beherrscht uns Alle Ein Gefühl, das Gefühl unserer tiefen Bewunderung des Souverains, welcher, nachdem er von ganz Frankreich erwählt worden, noch dessen Ruhm und Wohlstand zu mehren gewußt hat. Sire, so viel natürliche Bande, so viel glorreiche Erinnerungen, so viele Sympathieen vereinigen Savoyen mit Frankreich, daß es vor Glück gezittert hat, als das erhabene Wort Eurer Majestät unserem Vaterlande die Hoffnung gab, daß es berufen werden würde, einen Theil der großen französischen Familie auszumachen, mit Zustimmung seines legitimen Souverains. Eine einzige Besorgniß hat nur bis jetzt den Ausbruch der Freude gehemmt: die Furcht, daß eine durch Neigung und so viele Bande jeder Art zusammengehörige Nationalität zu Gunsten der Schweiz zerstückelt werden könnte. Die Provinzialräthe, welche Savoyen repräsentiren, haben uns beauftragt, Sire, zu den Füßen Ew. Majestät die inständige Bitte niederzulegen, von unserem Vaterlande ein solches Unglück fernzuhalten; und die Munizipalräthe der Hauptstädte haben ihre Deputationen mit den unsrigen vereinigen wollen. Sire, Ew. Majestät wird die Zurückhaltung würdigen, welche konstituirten Körperschaften, Männern geboten ist, die immer treue Unterthanen ihres Königs gewesen sind, wie sie es Ew. Majestät sein werden. Aber nach den Akten der Regierung des Königs wird es uns ohne Zweifel gestattet sein, an Ew. Majestät den Ausdruck der Gefühle zu richten, welche wir für Frankreich hegen, durch welchen Savoyen nicht nur die Größe und den Ruhm, sondern auch die Sympathie und die Wahrung aller seiner geistiger und materiellen Interessen finden wird. Von den Ufern des Genfer Sees bis an die Abhänge des Mont Cenis sind diejenigen, welche die Stimmen ihrer Mitbürger dazu ausersehen, zu Ew. Majestät hergeeilt, um die Freude zu bekunden, welche Savoyen empfinden würde, wenn es vollständig mit Frankreich vereinigt werden und immer mit dieser großen und edlen Nation nur den Einen Ruf haben könnte: Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!

Darauf erwiderte der Kaiser:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie mir eben ausgedrückt haben, und ich empfange Sie mit Vergnügen. Da der König von Sardinien dem Prinzipe der Vereinigung Savoyens und der Grafschaft Nizza mit Frankreich beigetreten ist, so kann ich, ohne irgend eine internationale Pflicht zu versäumen, Ihnen meine Sympathie bezeigen und den Ausdruck Ihrer Wünsche genehmigen. Die Umstände, unter denen sich diese Grenzberechtigung vollzieht, sind so außergewöhnlich, daß sie, den legitimen Interessen entsprechend, kein Prinzip verletzen und folglich auch keinen gefährlichen Präcedenzfall begründen. In der That, weder durch Eroberung, noch durch Aufstand werden Savoyen und Nizza mit Frankreich vereinigt, sondern durch die freiwillige Zustimmung des legitimen Souverains, der durch die Einwilligung der Bevölkerung unterstützt wird. Auch betrachtet alles, was in Europa nicht einem Widerstandsgeiste eines anderen Zeitalters huldigt, diesen Gebiets-Anschluß als natürlich und billig. Die Aufnahme, welche die von meiner Regierung den beim Wiener Kongreß repräsentirt gewesenen Mächten gemachten Mittheilungen gefunden haben, berechtigt zu der gewissen Hoffnung, daß die meisten jener Mächte sie günstig beurtheilen werden. Meine Freundschaft zur Schweiz hatte es mich als möglich ansehen lassen, daß zu Gunsten des Bundes einige Gebietstheile von Savoyen abgetreten würden; aber Angesichts des Widerwillens, der sich unter Ihnen gegen den Gedanken der Zerstückelung eines Landes ausgesprochen hat, das sich durch Jahrhunderte eine ruhmreiche Individualität zu schaffen und so eine nationale Geschichte zu geben gewußt hat, muß ich natürlich erklären, daß ich nicht zum Vortheile eines Anderen dem Wunsche der Bevölkerungen Zwang anthun werde. Was die politischen und kommerziellen Interessen betrifft, welche gewisse Theile Savoyens an die Schweiz knüpfen, so wird es leicht sein, glaube ich, ihnen durch besondere Arrangements Genüge zu leisten. Ich hoffe nun, meine Herren, Sie bald als Mitglieder der großen französischen Familie betrachten zu können. Ich werde es mir zur Ehre rechnen, alle Ihre Hoffnungen zu verwirklichen, und der Anschluß eines Landes, das schon so viele Bande mit Frankreich verknüpfen, wird für dasselbe ein neuer Anlaß zu Gedeihen und Fortschritt sein. Zu Ihren Mitbürgern zurückgekehrt, sagen Sie ihnen, wie gerührt ich von der Manifestation gewesen bin, deren ehrenwerthe Organe Sie gewesen sind. Es sind unter Ihnen so viele Abkömmlinge von Familien, welche in der Laufbahn der Wissenschaft wie der Waffen zur Verherrlichung Frankreichs beigetragen haben, daß Alles zusammenkommt, um das Werk der Vereinigung, welches sich vorbereitet, zu erklären und zu rechtfertigen."

Demnächst hielt der Präsident der Deputation eine Anrede an die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen. Die Deputation überreichte sodann dem Kaiser mehrere mit zahlreichen Unterschriften versehene Adressen, worunter sich folgendes Dokument befindet:

„Inmitten der Besorgnisse, mit welchen die Zukunft unseres Vaterlandes Aller Herzen erfüllt, welches der Beschluß des Königs sein mag in den ernsten Umständen, die ihn veranlassen können, sich von der Wiege seiner Familie zu trennen, — für Savoyen giebt es in diesem feierlichen Augenblicke Pflichten und Gefühle, die alle seine Kinder in eine gemeinschaftliche Handlung vereinen müssen. Diese Gefühle und diese Pflichten sind der Kultus der Erinnerungen, die Liebe zum Vaterlande, Achtung vor den brüderlichen Banden, welche die Mitglieder der alten savoyischen Familie seit Jahrhunderten umschlungen halten, in Ruhm und Leiden. — Kann diese edle Familie sich zertrennen? Kann ihre Nationalität ohne Grund und ohne Recht den sonderbaren Prätentionen der helvetischen Conföderation geopfert werden? Was hat Savoyen gegen seinen König, gegen Frankreich verbrochen, um einen solchen Schimpf zu verdienen? Angesichts der Gefahr, welche ihm zu drohen scheint, muß es sich einstimmig erheben, und die unterzeichneten Repräsentanten im Provinzialrathe der Arrondissements des eigentlichen Savoyens, von Hoch-Savoyen Maurienne und Tarentaise glauben einer dringenden Pflicht des Gewissens und der Ehre zu genügen, indem sie bei ihrem Könige und bei dem Souverain Frankreichs ehrerbietig, aber energisch protestiren gegen die Abtretung von Faucigny und Chablais an die Schweiz. Chambery, 20. März 1860."

— 23. März. Der „heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel. Derselbe findet die Haltung Europas in der savoyischen Annexionsfrage befriedigend. Bis jetzt habe nur die Schweiz in Paris, und England in Turin Protest erhoben, was demselben fast einen freundschaftlichen Charakter gebe, Frankreich würde sich darauf beschränken, Akt davon zu nehmen wie seiner Zeit bei der Einverleibung Krakaus.

— 24. März. Comité's aus dem nördlichen Savoyen haben Protestationen gegen die Annexion an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien gerichtet. Sie verlangen eine neue Abstimmung und Anschluß an die Schweiz. Man hat Adressen abgefaßt und Deputationen an den Bundesrath abgeordnet, um die Hülfe der Eidgenossenschaft zu verlangen.

— 25. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Vertrag, die Abtretung Savoyens und Nizzas betreffend, unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Turiner Parlaments am Sonnabend in Turin unterzeichnet worden ist. Die Hauptbestimmungen des Vertrages sind folgende: Der König von Sardinien willigt in die Vereinigung Savoyens und Nizzas mit Frankreich. Die Vereinigung soll ohne Zwang des Willens der Bevölkerung geschehen. Der König Emanuel tritt die neutralisirten Theile Savoyens an den Kaiser Napoleon unter denselben Bedingungen ab, unter denen sie dieser bis jetzt besessen hat. Der Kaiser Napoleon verspricht, sich in dieser Beziehung mit den Mächten und der Schweiz zu vernehmen.

Madrid, 24. März. Die Friedens-Unterhandlungen mit Marokko haben keinen Erfolg gehabt. Die Kriegs-Operationen sind daher gestern wieder aufgenommen worden. Die Marokkaner erwarteten die Spanier in einer sehr unzugänglichen Stellung. Die Spanier griffen an und errangen nach 5 Stunden einen vollständigen Sieg. Die Marokkaner nahmen die Flucht, indem sie ihr Lager eilig abbrachen. Dem Marsche der Spanier auf Tanger scheinen keine großen Hindernisse entgegenzustehen.

London, 21. März. Die „Times" hatte gestern einen Artikel des Athenäum übec den Humboldt'schen Briefwechsel, und zwar namentlich über die den Prinzen Albert betreffenden Stellen, abgedruckt, in denen Humboldt offenbar gegen den Prinzen sehr ungerecht ist. Heute nun veröffentlicht sie folgendes Eingesandt: „Die so schmeichelhaften Ausdrücke, in welchen sich Seine Königliche Hoh. Prinz Albert bei der Versammlung des britischen Vereins Aberdeen über Alexander von Humboldt aussprach, bilden einen starken Gegensatz zu den heute von der Times angeführten satyrischen Bemerkungen des Gelehrten. Es erinnert mich an das Bonmot Voltaire's, welcher, als ihm hinterbracht wurde, daß der berühmte Haller, über den er sich sehr schmeichelhaft ausgesprochen hatte, nicht so günstig über ihn zu sprechen pflege, mit einer Miene philosophischer Nachsicht bemerkt: „„Nun, dann werden wir uns eben Beide in einander geirrt haben.""

— Die heutige „Morning-Post" sagt, daß der Kaiser Napoleon dem schweizerischen General Dufour für Chablais Garantien versprochen habe.

— 23. März. In der heute stattgehabten Sitzung des Oberhauses versicherte der Herzog von Newcastle, daß die Regierung weder eine Mittheilung seitens Frankreichs, noch seitens Piemonts über das Votum der Munizipalität von Nizza Betreffs der Abtretung Nizza's erhalten habe. — Im Unterhause erwiderte Lord John Russell auf eine Anfrage Kinglake's, daß es nachtheilig sein würde, jetzt schon die Antwort des Gouvernements auf die letzte Depesche des Herrn von Thouvenel oder auf die Note der Schweiz mitzutheilen. Auf eine Anfrage Stirling's erwiderte Lord Russell, er könne nicht die Privatkorrespondenz mit Lord Cowley betreffs der Haltung des Grafen Walewski in der savoyischen Annexionsfrage mittheilen. Disraeli tadelte Russell, daß er die Privatkorrespondenz vorenthalte und will dessen Entschuldigung nicht gelten lassen, daß er keinen „Einspruch gegen die Annexion gethan habe, weil ein Kongreß erwartet wurde. Palmerston vertheidigte die Haltung Russell's und hob den Unterschied zwischen Briefen und Depeschen hervor. Horsman sagte, eine Diskussion des Hauses über die Anträge Kinglake's würde die Annexion verhindert haben, worauf Gladstone erwiderte, daß diese Diskussion einen Krieg veranlaßt haben würde. Roebuck äußerte, es gäbe keine Ausdrücke, die zu stark wären, den Kaiser der Franzosen wegen der Annexion ohne Befragung der Mächte zu tadeln.

— 24. März. Die heutige „Times" theilt mit, daß der Prinz von Wales am bevorstehenden Osterfeste dem Herzoge von Sachsen-Coburg einen Besuch abstatten werde.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. März. Einen schönen Zug edlen Herzens und kirchlichen Sinnes finden wir uns berufen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Es hat nämlich die Gräfin Emma v. Schwerin, welche nach einem mehrjährigen Aufenthalte in unserer Stadt diese in Kurzem verlassen und nach Königsberg übersiedeln wird, sich gedrungen gefühlt, für die ihr in der St. Trinitatiskirche so oft zu Theil gewordenen religiösen Erhebung ein Zeichen des Dankes an den Tag zu legen. Sie hat sich deßhalb mit mehreren Gemeindemitgliedern dieser Kirche zu dem Zwecke vereinigt, der Kanzel derselben eine neue kostbare Decke zu verehren. Gestern schmückte diese zum ersten Male den geweihten Ort. Die Decke ist von schwarzem Sammet mit goldnen Franzen und führt in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Opfere Gott Dank!" Man sieht, daß die Sitte der Vorfahren, aus eigenem Antriebe die Gotteshäuser zu schmücken, noch nicht ganz erloschen ist.

— [Marine.] Bei günstigem Wasserstande hat die Corvette „Gazelle" am Sonnabend Nachmittag das Dock verlassen und ist nach dem Werftkrahn zum successiven Einbringen der Maschine verholt.

— Heute wurden die beiden auf der Klawitter'schen Werfte erbauten Königl. Kanonenboote „Hai" und „Fuchs" in der Mottlau nach dem Bahnhofe verholt, um die von Borsig gefertigten Dampfmaschine direct aus den Güterwagen vermittelst des dortigen Krahnes an Bord zu nehmen.

— Am vorigen Sonnabend hielt Herr Professor Dr. Hirsch im großen Saale des Gewerbehauses zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten einen Vortrag über Conrad Leczkau. Der Herr Vortragende bewährte sich in demselben als ein großer Meister der historischen Darstellung und erhielt, obwohl der Vortrag gegen zwei Stunden dauerte, die Zuhöhrer in der gespanntesten Aufmerksamkeit. Dem Herrn Professor folgte in derselben Versammlung der Herr Oberlehrer Dr. Strehlke mit einem Vortrag über vier Dichterinnen, welche den verschiedensten Völkern und Zeiten angehören. Ihre Namen sind: Sappho, Sulpicia, Margaretha von Navarra und Frau La Roche. Der Vortrag zeichnete sich

aus durch eine klare Anordnung des Stoffes und hat zweifelsohne auf das Damenpublikum einen recht günstigen Eindruck gemacht.

— [Musikalisches.] Im Laufe dieser Woche steht unserm Publikum voraussichtlich ein schöner und seltener Kunstgenuß bevor. Es ist Aussicht vorhanden, daß die so schnell berühmt gewordene Harfenvirtuosin, Fräul. Marie Mösner, auf ihrer Durchreise nach Petersburg, im hiesigen Theater sich hören lassen wird. Die Künstlerin gilt gegenwärtig für die erste ihres Faches und hat in der letzten Zeit in Leipzig, Berlin und Breslau durch ihr graziös vollendetes, über alle technischen Schwierigkeiten erhabenes Spiel allgemeine Bewunderung erregt. Wir behalten uns eine Ergänzung dieser vorläufigen Notiz vor, sobald sich das Eintreffen der Künstlerin bestätigt. M.

— [Exmission.] Welche strenge Maaßregeln Hausbesitzern ihren Miethern gegenüber zu Gebote stehen, lehrt ein am Sonnabend vorgekommener Fall, wobei ein Wurstmacher auf Pfefferstadt im „Goldenen Löwen" unter zahlreicher Versammlung des Publikums exmittirt wurde. Derselbe hatte nämlich die praenumerando zu entrichtende Miethe am 1. d. Mts. — laut Contract bei Vermeidung der Exmission — pünktlich zu zahlen unterlassen und obgleich er dies einige Tage später nachgeholt, so mußte das Königl. Stadtgericht dennoch dem harten Antrage des Klägers willfahren und die Exmission ausführen lassen. Möge sich daher jeder Miether vorsehen, einen Contract, welcher die Klausel — „bei Vermeidung der Exmission" — enthält, unüberlegt zu vollziehen, da kürzlich auch eine Ruhestörung im Hause, welche nicht einmal durch den betreffenden Miether herbeigeführt war, Veranlassung zu einer Exmission wurde.

— In Königsberg ist nach dem Berliner Vorbilde nun auch eine Bouillon-Halle eröffnet, in welcher eine große Tasse schmackhafter kräftiger Bouillon nebst Semmel für 6 Pfge. und eine Portion warmes schmackhaftes Essen für 2½ Sgr. verabreicht wird. — Sollten in Danzig zu einem ähnlichen Unternehmen sich nicht bald Nachahmer finden? —

— [Weichsel-Traject.] Bei Kurzebrak (Czerwinsk-Marienwerder), Graudenz (Warlubien), Culm (Terespol) und bei Thorn per Kahn nur bei Tage.

Graudenz. Der in der vorletzten Sitzung des hiesigen Schwur-Gerichts wegen Ermordung des Handelsmanns Scheye Simon aus Tuchel zum Tode verurtheilte Käthner Jacob Rittlewski ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— Nach weitern Nachrichten aus Thorn hat das Eis sich dort am 21. eine halbe Meile unterhalb der Stadt wieder gesetzt. Bei der hiesigen Stadt ist die Eisdecke noch von Fußgängern zu passiren, doch ist das Wasser schon auf 10 Fuß gestiegen und bei der anhaltend milden Witterung ist der baldige Abgang des Eises nicht zu bezweifeln.

Schlochau, 21. März. Das hiesige Unterstützungs-Comité macht bekannt: „Ihre Majestät die Königin haben wiederum eine Unterstützung von 400 Thalern zum Ankauf und zur Vertheilung von Saatkartoffeln für die Nothleidenden des Schlochauer Kreises Allergnädigst zu bewilligen geruht. Indem wir auch öffentlich hiefür den tiefgefühlten, allerunterthänigsten Dank uns auszusprechen erlauben, werden wir in der Intention der Allergnädigsten und Großmüthigsten Geberin des Allerhöchsten Auftrages uns zu entledigen, bemüht sein."

## Gerichtszeitung.

[Hanfsaamendiebstahl.] Der Arbeiter Wilhelm Lowitz, 35 Jahre alt, und wegen Diebstahls im dritten Rückfall bereits mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft, war angeklagt, dem Schiffer Görtz fünf Pfund Hanfsaamen gestohlen zu haben. Der Angeklagte läugnete die That beharrlich und suchte mit allen erdenklichen Mitteln seine Unschuld zu betheuern. Die gegen ihn erhobene Anklage, sagte er, sei nur seiner übertriebenen Gefälligkeit für seine Freunde zuzuschreiben; er wolle sich künftig die Gefälligkeit ebenso abgewöhnen wie er schon seine Neigung zur rechtswidrigen Aneignung fremden Eigenthums unterdrückt habe. Der hohe Gerichtshof möge doch nur noch einmal glauben, daß er schuldlos sei. Er, der Angeklagte, sei eines Tages im Mai des vorigen Jahres vom Heumarkt nach der Speicherinsel gegangen. Da habe er dicht an der Mottlau seinen Freund Bennewitz getroffen. Dieser, einen Beutel mit Hanfsaamen tragend, sei sehr erfreut gewesen, ihn zu treffen, weil derselbe, da er ein kleines Geschäft zu verrichten, Jemanden gesucht habe, der ihm während dessselben den Beutel zu halten vermöge. Er, der Angeklagte, habe nun auch auf die Bitte des Freundes die kleine Mühe des Haltens willig übernommen. Nach wenigen Minuten jedoch schon sei ein Polizei-Sergeant zu ihm herangetreten und habe gefragt, woher er den Beutel mit dem Hanfsaamen habe; ehe er noch zu antworten vermocht, sei auch der Schiffer Görtz zu ihm herangetreten und habe gesagt, daß ihm der Hanfsaamen gestohlen worden. Man habe ihm nun denselben abgenommen. Weiter wisse er von der ganzen Angelegenheit nichts, und würde auch dieselbe schon längst vergessen haben, wenn nicht die empfindliche Anklage gekommen wäre. Hierauf wurde Bennewitz als Zeuge vernommen. Dieser sagte aus, daß er allerdings den Beutel mit Hanfsaamen dem Angeklagten zu halten übergeben, aber derselbe sei kein gestohlenes Gut gewesen. Er habe denselben als herrenloses Gut an der Mottlau gefunden und wolle die Unschuld des Angeklagten beschwören. Indessen protestirte der Herr Staatsanwalt gegen die Eidesleistung des Angeklagten, indem die Wahrscheinlichkeit nahe lag, daß der Zeuge mit dem Angeklagten zusammen sich des Vergehens schuldig gemacht. Das weitere Zeugenverhör setzte die Schuld des Angeklagten hinlänglich in's Licht und er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre und Stellung unter Polizei-Aufsicht und Ehrenverlust, beides auf die Dauer von 2 Jahren, verurtheilt. Zugleich erbat sich der Herr Staatsanwalt von dem hohen Gerichtshof die Acten, um auch die Anklage gegen Bennewitz zu erheben.

## Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Der alte Eistein," begann endlich Heinrich und er wollte hinzufügen: „scheint mir ein ehrwürdiger und redlicher Mann zu sein," aber zu seinem Glücke unterbrach ihn Karstens bei den ersten Worten.

„Nenne den Namen nicht, ich will ihn nicht hören," rief er. „Diese Menschen sind mir so fatal, daß ich entschlossen bin — schnell auszuführen was ich längst wollte."

Er wandte sich zu seinem Vetter um und sah ihn durchdringend an, daß der junge Mann erröthete, weil es ein Blick war, der bis in sein tiefstes Herz zu dringen schien.

„Nun," sagte er dann ruhiger, „Du hast Deine Cousine Mary gesehen, ich hoffe Ihr findet Geschmack an Eurer Gesellschaft. Hier in der Waldeinsamkeit könnt Ihr eine ganze Woche lang nähere Bekanntschaft machen, dann gehen wir zusammen zurück nach Laurwig."

„Was meinst Du?"

„Ich hoffe, daß Mary mir erlaubt mich um ihre Freundschaft zu bewerben."

„Sprich, Mary," sagte Karstens.

„Ich hoffe, daß Sie, lieber Vetter, die Geduld nicht verlieren," antwortete sie leise. „Was mich betrifft —"

„Was Dich betrifft," fiel der Vater rauh ein, „so gieb ihm die Hand, nenne ihn Du und fort mit aller Zimperlichkeit. Sieh ihn an, es ist ein wackerer Junge, der ein Mädchen wohl erobern kann." Er lachte und legte beide Hände auf Marys und Heinrichs Schultern. — „Wissen müßt Ihr beide schon was ich mit Euch will," fuhr er dann fort, „doch der Sicherheit wegen merkt auf was ich jetzt sage. Ihr sollt ein Paar werden, macht das Weitere unter Euch ab, sobald es angeht. Wenn wir nach Laurwig kommen, wird die Verlobung erklärt, in zwei Monaten folgt die Hochzeit. — Mary bekommt der Winter in Norwegen nicht, Ihr habt also gerade noch Zeit nach Deutschland zu gehen. Heinrichs Mutter und Schwestern werden Dich herzlich aufnehmen. Zum Frühjahr reiset, geht in den Süden, träumt unter den Orangen und Citronen was Euch gefällt. Während dessen wickle ich meine Geschäfte ab, verkaufe, was sich verkaufen läßt und komme endlich nach. Ich bin es müde mich kränken, von dem Bauernanhange verhöhnen zu lassen, müde um anzusehen, wie Macht und Gewalt der rohen Masse wachsen. Ich will nicht in dem Lande bleiben, wo kein Adel, keine Schranke, keine Klasse der Bessern mehr ist, wo man alles umgestürzt hat und immer noch umstürzen wird, was etwa erhalten blieb. Ich werde mich in Deutschland ankaufen. Dort wollen wir vereint leben. — Das ist mein Wille und jetzt umarmt Euch und liebt Euch, denn ich will Euch glücklich sehen. — Mary, komm her, mein Kind. Du sollst glücklich werden, Du bist ja die einzige, die mir übrig geblieben ist."

Mary legte ihren Kopf an seine Schulter, sie sagte kein Wort. Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn, sein gebietender Blick preßte ihr ein furchtsames Lächeln ab, das verzerrt und zitternd auf ihren Lippen blieb, als Karstens ihr gebot mit dem Vetter jetzt einen Spaziergang zu machen und ihm zu zeigen, was Guldholm an Schönheiten besitze. —

Dieser Tag und noch zwei andere vergingen dem jungen Paare, das den Befehl erhalten hatte, sich zu lieben, und glücklich zu sein, in quälender Unruhe. Der Wille des Vaters und alle Verhältnisse bewirkten ihr fortgesetztes Beisammensein. Die umliegenden Höhen wurden besucht, die Wasserfälle, die kleinen Thäler, die grünen einsamen Schluchten. Sie saßen beisammen im Garten, unter den Bäumen am See und auf den moosigen Felsplatten an der Elf, aber nirgends kam es je zu einer vertraulichen Annäherung. Heinrich war beflissen seiner Cousine alle die kleinen Dienste zu leisten und ihr alle jene Aufmerksamkeit zu widmen, welche ein junger Mann einer Dame gern erzeigt, aber er konnte unmöglich verkennen, mit welcher Gleichgültigkeit sie aufgenommen wurden. Wie sollte er Liebe erwecken, wo er den Zwang fühlte? und welche Rolle blieb ihm übrig, wenn er die kalte engherzige nicht übernehmen wollte, welche ihm allein Marys Besitz sicherte. — Gewissen und Ehre empörten sich in ihm, wenn er daran dachte, daß er gewaltsam dies zu leidender Unterwerfung entschlossene Mädchen zu seiner Verlobten, zu seiner Frau machen sollte. Sein Stolz bebte davor zurück und dennoch — wie konnte er entkommen? Was sollte er erklären? Welche Auftritte standen ihm bevor, wenn er zu einer entscheidenden Antwort gezwungen war? — Sie liebt mich freilich nicht, sagte die kluge Ueberlegung in ihm, und ich — mit welchem Rechte könnte ich diese gefühllose Gleichgültigkeit lieben? aber wie vielen Tausenden ist es so gegangen. — Das große Vermögen fiel ihm ein, Karstens Zuneigung und Wünsche, seiner Eltern Hoffnungen, seine eigne Zukunft. Er verdoppelte seine Anstrengungen Mary zu gefallen und suchte die Stimme in seinem Innern zu betäuben. Vergebens. Mary blieb sanft, leblos und schweigsam. Ein inneres Grauen kam ihm an, wenn er sie betrachtete und auf irgend etwas sann, was ihren Antheil erwecken könnte. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

*** Ein neues Wort ist erfunden worden, das Adelung in der nächsten Ausgabe nicht vergessen: wird — ein ganz prächtiges, bezeichnendes Wort, krinolinisiren! Was das heißt? Erweitern, nichts als erweitern! Der Schüler sagt: Wenn ich nach Prima kommen will, muß ich durchaus noch meine Kenntnisse im Griechischen krinolinisiren. Der Kaufmann meldet seinen Kunden, daß er sein Geschäft bedeutend krinolinisiren werde. „Stadterweiterungs-Plan" ist antiquirt, man sagt: Stadtkrinolinisirungs-Plan. Wer hätte geahnt, daß unsere Sprache eine Bereicherung zu verdanken haben würde einem — Unterrock.

Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 8 | 329,51 | + 1,6 | SSW. mäßig, wolkig. |
| | 12 | 329,57 | + 5,7 | SSW. schwach, wolkig. |

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 24. März. Eine Besserung der englischen Märkte wurde durch die telegr. Depeschen dieser Woche und durch eine wenn auch nicht beträchtliche Anzahl bewirkter Verkäufe unzweifelhaft. Auf die Steigerung unserer Marktpreise für Weizen konnte dies einen bedeutenden Einfluß bis jetzt nicht haben, denn die Verkäufe selbst stellen fest, daß unser Standpunkt sehr hoch gespannt war. Wir sind nur um etwa Fl. 10 pro Last höher gegangen, allein der Umsatz gewann Leben und Festigkeit und mag 6.7 bis 800 Lasten betragen haben. Nur ein mäßiger Antheil, vielleicht 150 Lasten, bestand aus Zufuhren, die durch den schlimmen Zustand der Landwege erschwert und zum Theil verhindert wurden. Das Uebrige wurde durch Verkäufe vom Speicher und auf Lieferung in kurzer Frist gebildet. Ohne Zweifel wäre der Umsatz noch beträchtlicher geworden, wenn nicht zu hohe Forderungen ihn beschränkt hätten. Die Woche schließt demnach in einer dem Schluß der vorigen entgegengesetzten Weise. Rother 128.34pfd. Weizen pro Scheffel 74 bis 80.81 Sgr. Feiner Weizen war im Ganzen am wenigsten begünstigt, da der Preis schon vorher hoch gespannt war; es wurde bis 90 Sgr. gemacht für extrafeinen. Feinhochbunter 135.36pfd. 87½ bis 88½ Sgr. Hochbunter 132.34.35pfd. 83½—86 Sgr. Gut- und bestbunter 130.33pfd. 80—82½ Sgr. Ordinairbunter 126.29pfd. 74—77 Sgr. — Roggen war bei schwacher Zufuhr in den letzten Tagen mehr gefragt, meistens zur Ausfuhr, doch mußten auch Konsumenten sich versorgen. Der Preis stieg von 52—52½ Sgr. auf 53—53¼ Sgr. für 125pfd. — Gerste war im Gegensatz zu v. W. nicht begehrt, ungeachtet die Zufuhr viel geringer war. Der Bedarf zur Ausfuhr schien gedeckt zu sein, die Brauereien betheiligten sich demnach auch nur ganz mäßig und die Preise gingen um 1 bis 1½ Sgr. niedriger. Zuletzt kleine 106.113pfd. 42—47 Sgr. nach Farbe und Gewicht. Große 110.14pfd. 47 bis 50.51 Sgr.; beste 116.19pfd. 53½—56 Sgr.; feine 118.20pfd. bevorzugt 57½—59 Sgr. — Hafer still, aber ohne Veränderung; 72.82pfd. 27½—31 Sgr. — Erbsen knapp, gefragt und zuletzt 1—1½ Sgr. höher bezahlt. Geringe 54 Sgr., gute 56—57½ Sgr., beste 59—59½ Sgr. — Von Spiritus 5 bis 600 Ohm Zufuhr. Gemacht 16¼ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr. und dann durchgängig 16½ Thlr., worauf bis jetzt Käufer waren. — Die Witterung ist theils frühlingartig, theils winterlich und in allerlei wilden Gewächsen zeigen sich die ersten Merkmale des Erwachens.

Schiffsfrachten zu Danzig am 26. März.
Hull 48 s pr. Standard Dielen.
Leith 18 s pr. Load eichen Holz.
14 s do. Balken.
Brest, l'Orient Frcs. 51 u. 15% pr. Last Holz.
Amsterdam Hfl. 23 pr. Last Roggen.
Copenhagen 3 B. Hb. Bco. u. 15 % pr. Cubf. Rheinl. Holz.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 26. März.

| | | Br. | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| London | 3 M. . . . . Thlr. | 6.17½ | 6.17¼ | — |
| Hamburg | 2 M. Bco. Mk. . . . | 150 | — | — |
| Amsterdam | 2 M. . . . . | 141½ | 141¼ | — |
| Warschau | 8 Tage . . . . . | 87 | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½ % . . . | 84 | — | — |
| Westpr. Pfandbriefe | 3½ % . . . | 81½ | — | — |
| Westpr. Pfandbriefe | 4 % . . . . . | 90 | — | — |
| Staats-Anleihe | 4½ % . . . . . | — | — | 99½ |
| do. | 5 % . . . . . | 105 | — | — |
| Pr. Rentenbriefe | 4 % . . . . . | 92 | — | — |

## Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 25. März:
J. Kahmcke, Wm. Batomann, n. London; A. Steffen, der Versuch, n. Rotterdam; S. Sörensen, Holger, n. England, u. W. Paulin, Gertrude, n. Leith m. Getreide.

## Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 26. März:
Weizen, 30 Last, 133pfd. fl. 516, 132pfd. fl. 510, 129pfd. fl. 486, 126pfd. fl. 445.
Roggen, 10 Last, fl. 318—321 pr. 125pfd.
Gerste gr., 1⅓ Last, 117pfd. fl. 330.
Weiße Erbsen, 6 Last, fl. (?).

Berlin, 24. März. Weizen loco 62—74 Thlr.
Roggen loco 50¾—51¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 26—28 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—56 Thlr.
Rüböl loco 11¼ Thlr.
Leinöl loco 10¾ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17½—⅓₂ Thlr., do. mit Faß 17⅓ Thlr.

Stettin, 24. März. Weizen loco pr. 85pfd. gelber 67—69¾ Thlr.
Roggen matter, loco ohne Umsatz.
Gerste loco pr. 70pfd. pomm. 40½ Thlr.
Hafer ohne Umsatz.
Erbsen große Koch- 56 Thlr.
Rüböl behauptet, loco 11⅓ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr.
Spiritus matt, loco ohne Faß 17¼, ⅓ Thlr., pr. Frühj. 17⅝₂ Thlr.

Königsberg, 24. März. Weizen animirter, hochbt. 132.134pfd. 85—86½ Sgr., bunter 128.131pfd. 77¼—82½ Sgr., rother 134pfd. 83 Sgr.
Roggen matt, 123.126pfd. 51—52⅓ Sgr., 128pfd. 54 Sgr.
Gerste unveränd., gr. 110.112pfd. bedingt 49½—50 Sgr., kl. 108pfd. 45 Sgr.
Weiße Erbsen n. Qual. 50—60 Sgr.
Bohnen 59-63 Sgr.
Wicken 59—60 Sgr.
Spiritus stiller, loco ohne Faß 17⅙ Thlr., pr. Frühj. mit Faß 18⅓ Thlr.

## Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Major im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment Hr. von Sommerfeld a. Berlin. Hr. Kommissionsrath Woltersdorf a. Königsberg. Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau. Die Hrn. Kaufleute Kuntze n. Frl. Tochter a. Marienwerder, Rudel a. Graudenz, Lamm a. Mühlhausen, Gröning a. Lippstadt, Permaneder a. Plauen, Bärwald a. Nakel, Luckwald a. Bromberg und Honig a. Fürth.

Hotel de Berlin:
Hr. Justizrath Fischer a. Magdeburg. Hr. Kreisbaumeister Marggraff a. Groß Aschersleben. Hr. Assekuranz-Inspector Schönbaum a. Magdeburg. Hr. Hofjouwelier Tuchmann a. Berlin. Hr. Papierfabrikant Kallendorf a. Liedt. Die Hrn. Kaufleute Wallack a. Cassel und Merry a. Darmstadt.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Haas a. Stuttgardt, Oelgardt a. Magdeburg, Balsam a. Neustadt, Fiedler a. Stettin, Fritsche a. Frankfurt und Gräber a. Hamburg.

Walter's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Puttkammer a. Gützow. Hr. Apotheker Berendt a. Barth. Hr. Premier-Lieutenant v. Wulffen a. Conitz. Hr. Kaufmann Onkelbach a. Köln. Hr. Rentier Möller a. Braunschweig.

Hotel zum Preußischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Brandt a. Stettin, Schmoll a. Insterburg und Rose a. Berlin. Hr. Lieutenant Freese a. Elbing. Hr. Rentier Schaade a. Tilsit. Die Hrn. Gutsbesitzer Fehlauer a. Marienburg und Bartels a. Königsberg. Hr. Ingenieur Korn a. Marienwerder.

Reichhold's Hotel:
Hr. Rentier Frost a. Liebenau. Hr. Kaufmann Levysohn a. Gr. Glogau.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Kaufmann Stobbe a. Tiegenhoff. Hr. Gutsbesitzer Wiebe a. Koselitzke. Hr. Oekonom Penner a. Marinau. Hr. Goldarbeiter Böhnhardt a. Königsberg. Hr. Kanzlist Wichmann a. Friedland.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Schiffs-Capitäne Schauer a. Stettin und Ewert a. Rostock. Hr. Ober-Inspector Wendland a. Gr. Golmkau. Hr. Kaufmann Manteuffel n. Gattin a. Elbing. Der Fähnrich im 1. Leib-Husaren-Regiment Hr. v. Kraatz a. Langfuhr.


**Stadt-Theater in Danzig.**
**Dienstag**, den 27. März. (Extra-Abonnement No. 5.)
Fünfte Gastdarstellung des Herrn
**Carl Formes.**
**Robert der Teufel.**
Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
(Bertram — Herr **Carl Formes**, als Gast.)
**Mittwoch**, den 28. März. (6. Abonnement No. 10.)
**Der Bürgerssohn von Valencia.**
Historisches Trauerspiel in 5 Akten von **A. L. Lua.**
**Die Direction.**

Bei meiner Abreise nach Elbing sage ich allen meinen Freunden, Verwandten und Bekannten, so wie meinen werthen Collegen, ein herzliches Lebewohl.
Osterwick, im März 1860.
**C. G. E. Klotz**, Lehrer.

**Hundegasse 15** ist ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen

**Herr Heinrich Wolff**, angeblich Gutsbesitzer in **Praust** bei **Danzig**, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt mir anzuzeigen.
Königsberg i. Ostpr.
**C. W. Kaemmer.**

**Im Saale des Gewerbehauses.**
Heute **Montag**, d. 26. März, Abends 7 Uhr, vorletzter Vortrag des
***Mr. William Finn aus London.***
Eintrittspreis 10 Sgr. Schüler 5 Sgr.
Abonnementskarten zu den 2 letzten Vorträgen sind à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.
Saal-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eine sehr gute **Comtoir-Vacanz** ist zu besetzen.
**W. Matthesius** in **Berlin.**

**Messinaer Apfelsinen und Citronen** empfing und empfiehlt
**C. W. H. Schubert,**
**Hundegasse 15.**

**Das Memeler Dampfboot**
beginnt mit dem 1. April d. J. ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal und kostet, durch jede Postanstalt bezogen, vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.
Memel, März 1860.
**August Stobbe.**

**Deutsche Allgemeine Zeitung.**
**Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Die Deutsche Allgemeine Zeitung wird fortfahren, als ein im wahren Sinne liberales und nach allen Seiten unabhängiges Organ, ihrem Motto getreu „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz" als einzige Richtschnur ihres Wirkens zu betrachten. Die Wohlfahrt und Einigkeit des ganzen Deutschlands erstrebend, wird sie nicht ermüden einestheils für Reform der Bundesverfassung, anderntheils für Verbesserungen der Zustände in allen deutschen Einzelstaaten zu wirken und zwar ebensowohl in Preußen als in Oesterreich und ganz Deutschland, namentlich aber auch in Sachsen, mit dessen Zuständen sie sich vorzugsweise eingehend beschäftigt.

Um den Anforderungen des fortwährend sich vergrößernden Leserkreises der Deutschen Allgemeinen Zeitung immer mehr zu entsprechen, ist dieselbe vom neuen Jahre an durch eine Sonntags erscheinende Beilage vermehrt worden, indem die eine „Ergänzung zu allen Zeitungen" bildenden „Fliegenden Blätter der Gegenwart", die in der kurzen Zeit seit ihrer Begründung bereits den allgemeinsten Beifall gefunden haben, ihr beigelegt werden. Die Abonnenten der Zeitung erhalten diese Beilage zu einem wesentlich ermäßigten Preise, ohne indeß zum Bezuge derselben verpflichtet zu sein. Daß diese Beilage übrigens wirklich eine Ergänzung der Zeitung bildet, die jedem Leser derselben zu empfehlen ist, erhellt daraus, daß im letzten Vierteljahre darin unter anderm Folgendes mitgetheilt wurde:

der Wortlaut der berühmten Broschüre „Der Papst und der Congreß" und des Hirtenbriefes des Cardinal Rauscher darüber; der Brief Heinrich v. Gagern's über das Eisenacher Programm; die englischen Blaubücher über Italien und Savoyen; orientirende Artikel über das Seerecht; die belgische Expedition nach China, die San-Juan-Streitigkeit, das badische Concordat, die deutsche Bundeskriegsverfassung, die italienischen Fragen; Darstellungen des Prozesses Lemoine und des Lindner'schen Prozesses; Nekrologe von W. Grimm, Washington Irving, Macaulay, Schulz-Bodmer, Arndt, 2c.

Das Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung beträgt ohne Sonntagsbeilage wie bisher vierteljährlich 1½ Thlr., mit Beilage 2 Thlr., und wird von allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes angenommen. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, weshalb die bisherigen und die neu eintretenden Abonnenten gebeten werden, ihre Bestellungen sofort zu machen, damit keine Verzögerung in der Uebersendung der Zeitung stattfinde. Bei der Bestellung ist zur Vermeidung von Störungen ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung mit oder ohne Beilage gewünscht wird.

Inserate (die Zeile 2 Sgr.) finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

**Bekanntmachung,**
**die allgemeine deutsche National-Lotterie betreffend.**

Vielseitige Anfragen in Betreff früher ertheilter Provisions Versprechungen bei Entnahme von Loosen der allgemeinen deutschen National-Lotterie veranlassen zu der Erklärung, daß man sich an denjenigen, welcher solche Zusicherungen gegeben hat, zu halten habe, indem dieser seine Offerten, bei denen wir nicht betheiligt sind, zu vertreten hat.

Wir bitten daher mit ferneren Zuschriften in jener Beziehung uns gefälligst zu verschonen, indem wir darauf zu antworten außer Stande sind.

Dresden, den 21. März 1860.

**Das Haupt-Bureau**
der allgemeinen deutschen National Lotterie.


## Berliner Börse vom 24. März 1860.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | — | 99½ |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 104⅝ | 104⅛ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59 | 4½ | 100 | — |
| do. v. 1856 | 4½ | 100 | 99½ |
| do. v. 1853 | 4 | — | 93⅛ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 84¼ | 83⅝ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | 114 | 113 |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | — | 81¼ |
| do. do. | 4 | 90½ | 90 |
| Pommersche do. | 3½ | 86⅜ | 86⅜ |
| Pommersche Pfandbriefe | 4 | 95¾ | 95⅛ |
| Posensche do. | 4 | — | 99¾ |
| do. do. | 3½ | — | 89¾ |
| do. neue do. | 4 | 88¼ | 87¾ |
| Westpreußische do. | 3½ | 81⅞ | 81⅜ |
| do. do. | 4 | 90 | 89½ |
| Danziger Privatbank | 4 | — | 79 |
| Königsberger do. | 4 | — | 82 |
| Magdeburger do. | 4 | — | 74¼ |
| Posener do. | 4 | — | 73½ |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 93½ | 93 |
| Posensche do. | 4 | 91¼ | 90⅝ |
| Preußische do. | 4 | — | 91⅛ |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | 130½ | — |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | — | 52½ |
| do. National-Anleihe | 5 | — | 60⅛ |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | 76 | — |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | — | 82¼ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | — | 92¼ |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | — | 85½ |


Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.